

MUSEUM DER STADT VILLACH

47. Jahrbuch 2010

Neues
aus
Alt-Villach

Dieter Neumann

Beiträge zur
Stadtgeschichte

INHALT

Vorwort.....	.....
Aus der Geschichte der traditionsreichen Stadt.....	.....
Länder und Völker.....	.....
Bis zur Brücke von Villach.....	.....
Villach, ein traditionsreicher Name.....	.....
Ein Königsgut mit Burg und Kirche.....	.....
Bamberg und Villach.....	.....
In villa quae vocatur Villach.....	.....
Die Stadt und eine Urkunde von 1240.....	.....
Villachs Siegel und Wappen.....	.....
Villacher Stadtrechte.....	.....
Die Stadtordnung von 1392.....	.....
Marktplätze und Marktzeiten.....	.....
Handel und Verkehr.....	.....
Bürgermeister, Richter und Rat.....	.....
Bürgereid und Richtereid.....	.....
Die wehrhafte Stadt.....	.....
Die Stadtmauer.....	.....
Robot für den Graben 1482.....	.....
Ein Sturmangriff.....	.....
Die Türkeneinfälle nach Kärnten.....	.....
Der Bauernbund.....	.....
Pranger, Galgen und Schwert.....	.....
Paolo Santonino berichtet über Villach.....	.....
Paracelsus und Villach.....	.....
Judendorf, Villach und die Juden.....	.....
Drei Erdbeben.....	.....
Das privilegierte Bürger-Corps.....	.....
Auf dem Weg vom 19. ins 21. Jahrhundert.....	.....

Judendorf, Villach und die Juden

Zu den geschichtlich und archäologisch besonders interessanten Örtlichkeiten Kärntens zählt Judendorf bei Villach. Das seit 1331 namentlich nachweisbare¹ kleine Bauerndorf hat sich in jüngerer Zeit zu einem Wohngebiet im Südwesten der Stadt gewandelt, in dem nur mehr wenig vom ländlichen Charakter erkennbar ist.

Der Name und die Lage an einer Altstraße nach dem Süden machen es wahrscheinlich, dass der Ursprung des Dorfes eine hochmittelalterliche Niederlassung von Juden gewesen ist.² Die Siedlungskontinuität in diesem Raum geht nach dem Zeugnis der archäologischen Funde noch viel weiter zurück. So sind hier hallstattzeitliche Urnengräber nachgewiesen. Gräberfelder aus dem Früh- und Hochmittelalter, die zum Teil bis in den Ortskern reichen, sind schon im 19. Jahrhundert festgestellt worden. Mehr als hundert Bestattungen wurden 1968 geborgen, als der Abbau von Sand am „Judenbichl“ eine Notgrabung am Hang dieser Schotterterrasse unmittelbar westlich des Dorfkerns erforderlich machte.³ Ein Teil der hier festgestellten Bestattungen stammt aus dem Frühmittelalter und hat vielfältigen Schmuck wie Schläfenringe, Ohrgehänge und bunte Ketten enthalten.

In anderen, offensichtlich jüngeren, doch schwer datierbaren Gräbern konnten überraschend viele Reste von Goldbrokat und Seidenstoffen festgestellt werden. Diese Gewebe aus Frauengräbern stammen von kleinen Hauben aus Goldstoff, von Haarnetzen und Schleiern. In einigen Fällen sind die Hauben überdies mit vergoldeten Silbermedaillons verziert gewesen. Ein früher Friesacher Pfennig der Zeit nach 1125 und einige Schlüssel aus Eisen bieten neben den textilkundlichen Befunden Anhaltspunkte für die Datierung. Diese Gräber dürften demnach aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammen.

1 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, HS Bl. 339, Nr. 182.

2 Dazu jüngst grundlegend: Hans Krawarik, Judendorf und Völkendorf. Zur frühen Entwicklung der westlichen Vororte von Villach, in: Neues aus Alt-Villach, 43. Jahrbuch 2006, S. 53 – 114. Zudem auch: Hans Krawarik, Die „Judendörfer“ Österreichs, in Carinthia I, 194. Jg., Klagenfurt 2004, S. 411 – 444.

3 Hans Dolenz, Die Gräberfelder von Judendorf bei Villach, in: Neues aus Alt-Villach, 6. Jahrbuch 1969, S. 7 – 92.

Nicht eindeutig ist bisher die Frage entschieden, ob es sich bei diesen jüngeren Bestattungen um jüdische Gräber handelt. Der Archäologe und die Religionswissenschaftler hielten dies damals für unwahrscheinlich, weil die Beisetzung von Toten in aufwendiger Kleidung mit dem jüdischen Bestattungsritus kaum vereinbar scheint. Allerdings sind christliche Gräber hier nicht weniger schwer zu erklären, da es in Judendorf nie eine Kirche, wie sie für einen Friedhof des 12. Jahrhunderts unbedingt notwendig ist, gegeben hat. Wohl aber gibt es in Judendorf Reste jüdischer Grabsteine, die durchwegs im Bruchsteinmauerwerk alter Häuser aufgefunden wurden. Nur ein Stück, heute im Villacher Museum aufgestellt, enthält ein lesbares Datum, das diesen Grabstein einer Frau Esther in das Jahr 1265 datiert. Hinzu kommt, dass die heute als Judenbichl bezeichnete Anhöhe im großen Villacher Burgamtsurbar mehrfach ausdrücklich unter der Bezeichnung Judenfreithof vorkommt.⁴

Die seit dem 13. Jahrhundert nachweisbaren Villacher Juden waren in der Stadt selbst ansässig,⁵ wo es im Kaiser-Heinrich-Viertel in der heutigen Freihausgasse auch eine Judenschule, eine Synagoge, gab. Die Juden waren hier wie andernorts vor allem für die frühe Finanzwirtschaft wichtig. Die spärlichen Nachrichten ermöglichen es jedoch kaum, die Geschichte dieser Judengemeinde genauer zu verfolgen. Im 15. Jahrhundert scheint sie wirtschaftlich und zahlenmäßig schon bedeutungslos geworden sein. Seit der Vertreibung aller Juden aus Kärnten um 1496 gab es durch viele Jahrhunderte bis zur Aufhebung dieses Ansiedlungsverbotes mit dem Staatsgrundgesetz von 1867 hier keine Juden. Von den wenigen Familien, die sich ab der Zeit um 1900 wieder in Villach niederließen, kamen mehrere durch die mörderische Verfolgung während der Nazizeit um.⁶

4 Museum / Archiv, Burgamtsurbar, angelegt 1579 – 1586 vom Amtmann Martin Behem, fol 284 ff.

5 Wilhelm Neumann, Die Juden in Villach, in: Carinthia I 155, Klagenfurt 1965, S. 327 - 366; Wilhelm Wadl, Geschichte der Juden in Kärnten im Mittelalter, Klagenfurt 1981, 249 S, dort S. 163 ff.

6 August Walzl, Die Juden in Kärnten und das Dritte Reich, Klagenfurt 1987 bzw. 2. Auflage 2009, 400 S.

Wie Judendorf in Villachs Frühzeit zu deuten sei, war lange ungewiss. Die neuen siedlungsgenetischen Untersuchungen machen es jedoch wahrscheinlich, dass dieses Judendorf eine frühe jüdische Kaufmannssiedlung des 10. Jahrhunderts gewesen ist. Mit der fortschreitenden Entwicklung Villachs vom 11. ins 13. Jahrhundert wechselten die jüdischen Unternehmer und ihre Familien jedoch in die Stadt, und Judendorf wurde zu einem Bauerndorf wie die anderen in der Nachbarschaft. Der jüdische Friedhof mag dabei noch länger dort verblieben sein.

Die Judendorfer Gräberfelder sind von großem wissenschaftlichen Interesse, wobei besonders die Textilien aus den 1968 geborgenen Gräbern⁷ ein seltenes Zeugnis mittelalterlicher Zivilisation sind, und Wohlstand und Prachtentfaltung einer frühen städtischen Bevölkerung erahnen lassen.⁸



Goldbrokat und Medaillons aus Judendorfer Gräbern

7 Ingeborg Petrascheck-Heim, Die Goldhauben und Textilien der hochmittelalterlichen Gräber von Judendorf, in: Neues aus Alt-Villach, 7. Jahrgang 1970, S 57 – 190.

8 Dieter Neumann, Judendorf, in: Ausstellungs-Katalog Hemma von Gurk, Straßburg und Klagenfurt 1988, dort S. 368.